

Zur Nachahmung empfohlen!

Die Geschäftsstelle berichtet:

Es war vor mehr als Jahresfrist, als unter Freiburger Mitgliedern der Wunsch laut wurde, sich in regelmäßigen Zusammenkünften zu treffen. Dabei sollte das Interesse an prä-historischen Fragen gefördert werden; denn das jährlich zweimalige Erscheinen der „Archäologischen Nachrichten aus Baden“ und gelegentliche Exkursionen reichten den Wißbegierigen nicht aus.

So ergriff Herr Elektroingenieur Georg Gäng die Initiative und lud zu einer ersten Besprechung ein, um zu erkunden, was geboten werden sollte. Zunächst war an Fragestunden gedacht, bei denen Angehörige der archäologischen Denkmalpflege und ehrenamtliche Mitarbeiter Auskünfte über laufende Untersuchungen geben sollten. Doch bald zeigte sich, daß dies allein nicht ausreichte. Man ging zu Kurzreferaten über. Dabei wurden auch Themen aus Nachbardisziplinen behandelt.

Die ersten Zusammenkünfte waren nur spärlich besucht. Aber als bekannt wurde, was geboten war, stieg die Zahl der Besucher doch an. Zur Zeit liegt der Durchschnitt bei 30–35 Mitgliedern und Gästen. Letztere konnten sich dann auch meist zum Beitritt in den Förderkreis entschließen. Die Werbung von Person zu Person verfehlte ihre Wirkung nicht.

Museums- und Ausstellungsführungen und Exkursionen der Freiburger Gruppe bereicherten das Programm.

Und wie sieht das Ergebnis heute aus? Einige Mitglieder helfen der amtlichen archäologischen Denkmalpflege durch Beobachtungen im Gelände und durch gelegentliche Mithilfe bei Ausgrabungen, andere betätigen sich als Fotografen bei Geländebeobachtungen, bei Ausgrabungen, bei Exkursionen und Urlaubsfahrten zu Kulturdenkmalen.

Besonders beliebt sind Exkursionen, bei denen auch der Versuch unternommen wurde, bedeutende Objekte außerhalb Badens kennenzulernen. Als Beispiele seien Fahrten in die Schweiz zum römischen Gutshof in Seeb, Kt. Zürich, nach Bregenz ins Vorarlberger Landesmuseum und zu bedeutenden Fundplätzen im Alpenrheintal und nach Trier erwähnt. Zusammen mit den Beobachtungen auf Fahrten im eigenen Land und zu den Regionalmuseen erschloß sich den Teilnehmern nicht nur ein Blick in die prähistorische Zeit, sondern es wurden auch Erkenntnisse über historische und kulturgeschichtliche Abläufe gewonnen.

Aus der ursprünglich kleinen Gruppe wurde eine Gemeinschaft von aktiven, begeisterten Mitarbeitern. Dies zeigt sich in verschiedener Weise. Um die hohen Portokosten für den Versand der „Archäologischen Nachrichten aus Baden“ zu ersparen, tragen Mitglieder der Freiburger Gruppe die Hefte aus, andere erledigen Schreibarbeiten und vielfältigen Rundschreiben kostenlos.

Bei den Gruppenabenden geht eine Sammelbüchse um, aus deren Ertrag die anfallenden Ausgaben bestritten werden. Der Geschäftsstelle und damit dem Förderkreis werden durch diese Hilfen erhebliche Ausgaben erspart, was hier besonders dankbar anerkannt werden muß.

Aber das ist noch nicht alles. Bestanden anfangs Sorgen darüber, daß der Gesprächsstoff bei den Zusammenkünften ausgehen könnte, so besteht jetzt ein reichhaltiges Angebot aus den Reihen der Mitglieder selbst. Durch Farbdias bereicherte Berichte über besuchte Ausgrabungsstätten und Vorlage entsprechender Literatur gewinnen die Gruppenabende zunehmend an Gehalt.

Nach den bisherigen Beobachtungen kann dieser Versuch in Freiburg als gelungen bezeichnet werden. Die Partnerschaft zwischen den Fachleuten und den Interessierten ist ausgezeichnet und für beide Teile nützlich.

Wenn die Geschäftsstelle auf diese Entwicklung besonders einging, dann liegt der Grund darin, daß aus anderen Gebieten immer wieder Anfragen erfolgen, warum so wenig geschehe. Wir wissen zwar, daß vom Badischen Landesmuseum in Karlsruhe Führungen und Exkursionen durchgeführt werden. Doch zeigt das Freiburger Beispiel, daß durch Initiativen interessierter Leute viel zu erreichen ist. Man könnte solche Gruppen auch anderswo einrichten, nur sollten sie nicht im freien Raum schweben, sondern zur amtlichen archäologischen Denkmalpflege engen Kontakt halten. Die Fachleute stellen ihren Rat sicher gerne zur Verfügung, nur können sie bei ihrer beruflichen Überlastung die Organisation und Leitung solcher Gruppen nicht selbst übernehmen. Wir könnten uns vorstellen, daß z. B. im mittel- und nordbadischen Raum ehrenamtliche Mitarbeiter solche Gruppen errichten und leiten könnten.

In aller Deutlichkeit müssen wir aber darauf hinweisen, daß durch solche Einrichtungen keine wilden Ausgräbertrupps entstehen dürfen. In § 21 des Landesdenkmalschutzgesetzes ist ausdrücklich festgelegt, daß nur das Landesdenkmalamt Ausgrabungsgenehmigungen erteilen kann.

Die Tätigkeit unseres Förderkreises ist in § 2 unserer Satzung eindeutig umschrieben. Wir haben Anlaß, auf diese Bestimmungen besonders aufmerksam zu machen.

Wenn Gesetz und unsere Satzung beachtet werden, kann die Arbeit einer Gruppe in vielerlei Hinsicht erfolgreich werden, wie das Freiburger Beispiel zeigt. Möge es Nachahmung finden im Sinne einer Aufklärung der Öffentlichkeit über Sinn und Zweck dieser Forschung und zur Weckung des Interesses an der Rettung, Pflege und Unterhaltung ur- und frühgeschichtlicher Kulturdenkmale beitragen.

A. Eckerle